

Geschäftsstelle Köln:

Postfach 21 02 80
50528 Köln
Telefon 02 21/98 10 27-0
Telefax 02 21/98 10 27-25

Anschrift für**Paketsendungen:**

Deutzer Freiheit 72-74
50679 Köln
info@physio-deutschland.de
www.physio-deutschland.de

Bankverbindung:

Sparkasse Köln Bonn
IBAN DE66 3705 0198 0007
8320 74
BIC COLSDE33

St-Nr. 214/5869/0040
UST-ID DE122662687

Physiotherapie – Zahlen, Fakten, Perspektiven

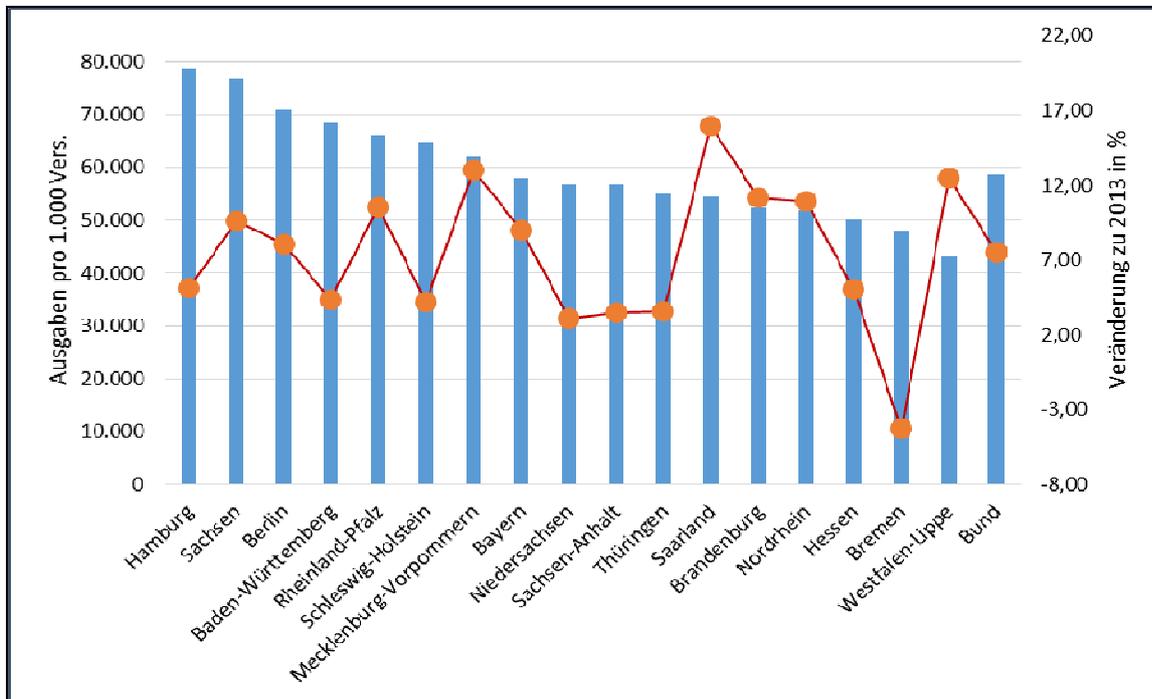
Dr. Claudia Kemper, Generalsekretärin

Zahlen und Fakten

Von insgesamt 183.000 physiotherapeutisch Tätigen im Jahr 2014 arbeiteten 142.000 Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten in ambulanten Einrichtungen. Mit etwa 76% aller Berufsangehörigen ist die Physiotherapie ein von Frauen dominierter Beruf (Statistisches Bundesamt 2016). Ausgebildet werden Physiotherapeuten zurzeit an 265 Fachschulen. Trotz der steigenden Nachfrage an akademischen Angeboten erreicht die Quote der Physiotherapeuten mit akademischem Abschluss lediglich etwa 2,3 Prozent (vgl. Hochschulbefragung des Deutschen Verbandes für Physiotherapie 2013).

Die Gesetzlichen Krankenkassen verzeichneten im Jahr 2014 Ausgaben für physiotherapeutische Leistungen in Höhe von 4,1 Milliarden Euro, was in etwa 59 Euro pro Versichertem entspricht (GKV-Spitzenverband 2015). Die Ausgaben variieren regional deutlich: Hamburg liegt mit 78.509 Euro pro 1.000 Versicherten weit über dem Bundesdurchschnitt, während Westfalen-Lippe mit 43.245 Euro pro 1.000 Versicherten erheblich unter diesem Wert liegt. Bezüglich der prozentualen Veränderung zum Vorjahr liegt das Saarland mit +16 Prozent an der Spitze, in Bremen gingen die Ausgaben im selben Zeitraum um vier Prozent zurück (vgl. Abb.1). Da die regionalen Rahmenbedingungen der verordnenden Ärzte einen erheblichen Einfluss haben, ist davon auszugehen, dass diese regionalen Schwankungen nicht dem objektiven Bedarf entsprechen.

Abb.1: Ausgaben für Physiotherapie je 1.000 Versicherte 2014 und Veränderung zu 2013 in Prozent nach Kassenärztlicher Vereinigung



Quelle: eigene Darstellung nach GKV-Spitzenverband (2015)

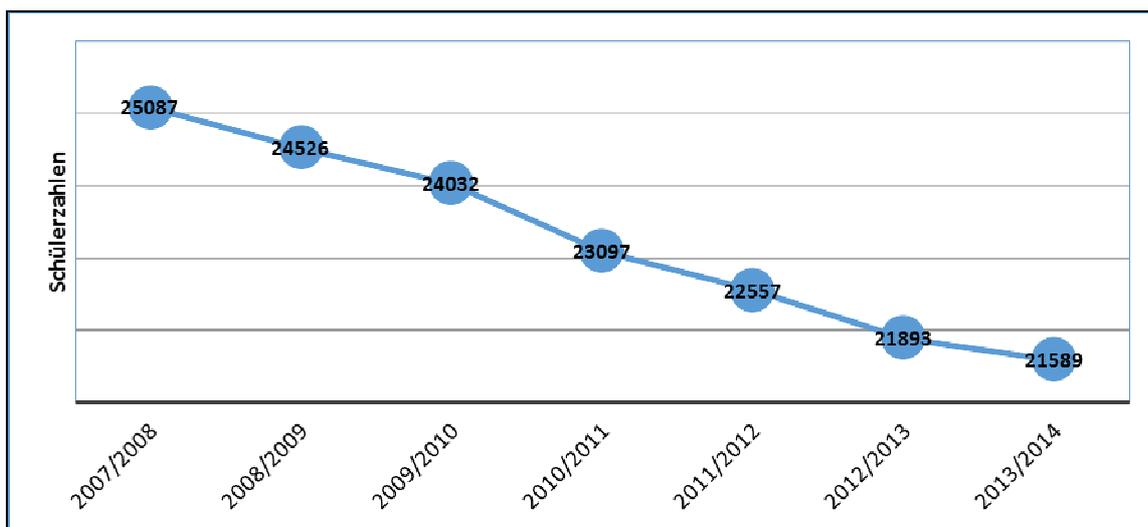
Etwa jeder fünfte Bundesbürger nimmt im Laufe eines Jahres Physiotherapie in Anspruch (Sauer et al. 2013). Die Versorgungsprävalenz steigt mit dem Alter und erreicht mit 916 Rezepten pro 1.000 Versicherten den höchsten Wert bei Personen zwischen 80 und 84 Jahren. Die krankengymnastische Einzelbehandlung ist dabei mit 28 Prozent des Gesamtumsatzes die ausgabenstärkste Leistung im gesamten Heilmittelbereich (GKV-Spitzenverband 2015). Diese Zahlen belegen, dass die grundständige Ausbildung von Physiotherapeuten einen besonderen Fokus auf die Morbidität älterer und ggf. pflegebedürftiger Menschen legen muss.

Die ärztliche Verordnung erfolgt bei 43 Prozent der Rezepte auf Grund von Wirbelsäulenerkrankungen, bei 13 Prozent der Rezepte ist eine neurologische Erkrankung wie zum Beispiel ein Schlaganfall der Verordnungsgrund (Wissenschaftliches Institut der AOK 2014). Wachsende Bedeutung kommt den therapeutischen Hausbesuchen zu, die dann verordnet werden können, wenn Patienten aus medizinischen Gründen die therapeutische Praxis nicht aufsuchen können (Gemeinsamer Bundesausschuss 2004).

Fachkräftemangel?

Trotz steigender Nachfrage und Inanspruchnahme ist die Zahl derer, die den Beruf erlernen wollen, seit einigen Jahren rückläufig (vgl. Abb.2). Im Zeitraum von 2005 bis 2013 hat die Schülerzahl um 16 Prozent abgenommen (Bundesinstitut für Berufsbildung 2015).

Abb.2: Entwicklung der Schülerzahlen zum/zur Physiotherapeuten/in von 2007/2008 bis 2013/2014



Quelle: eigene Darstellung nach Statistischen Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 2, Berufliche Schulen, Wiesbaden 2008 bis 2014

Nach unserer Einschätzung liegen die Hauptgründe dafür zum einen an den hohen Ausbildungskosten; zum anderen an der mangelnden finanziellen Attraktivität und Wertschätzung des Berufes.

Aufgrund der hohen Ausbildungskosten bei gleichzeitig schlechter Einkommenssituation nach der Ausbildung ist die Attraktivität des Berufs massiv gesunken. Schon jetzt bleiben offene Stellen unbesetzt – **ein Fachkräftemangel in der Physiotherapie bahnt sich an**. Aus Sicht des Deutschen Verbandes für Physiotherapie muss die Politik für den Berufsnachwuchs – unabhängig von Bundesland und Ausbildungsort – vergleichbare finanzielle Rahmenbedingungen wie im Medizinstudium schaffen. Die physiotherapeutische Ausbildung an Berufsfachschulen und Fachhochschulen darf ebenso wenig kostenpflichtig sein wie heute schon ein Medizinstudium und demnächst die Pflegeausbildung und sie muss verbindlichen Qualitätskriterien genügen.

Die Vergütung physiotherapeutischer Leistungen im Rahmen der Gesetzlichen Krankenkassen wird nach § 125 SGB V zwischen den Kassen und Leistungserbringern verhandelt. Für die Einzelbehandlung zahlen die Kassen zurzeit durchschnittlich 15,30 Euro. Das damit zu erwirtschaftende Einkommen ist auch durch die Bindung an die Grundlohnsumme in den vergangenen Jahren nur geringfügig gewachsen, was sich vor allem in den niedrigen Gehältern ambulant tätiger Therapeuten im Angestelltenverhältnis widerspiegelt. Die Schere zu den Gehältern im stationären Bereich ist inzwischen auf etwa 25 Prozent gewachsen. Mit der Aussicht auf bessere

Verdienstmöglichkeiten haben viele Therapeuten beispielsweise den Weg in die Osteopathie oder in die Selbstständigkeit gewählt. Die jährlich wachsenden Zahlen der mit den Kostenträgern abrechnenden Leistungserbringer täuschen daher darüber hinweg, dass die Gesamtzahl tätiger Therapeuten dem wachsenden Bedarf therapeutischer Leistungen nicht gerecht wird. Vor allem in ländlichen Regionen ist vielfach von Engpässen in der Versorgung beispielsweise bei Hausbesuchen die Rede.

Perspektiven

Die Physiotherapie ist im Wandel und steht auch in den nächsten Jahren vor großen Herausforderungen. Externe Anforderungen wie gesetzliche Veränderungen der Rahmenbedingungen, Finanzierung, die wachsende kulturelle Vielfalt unserer Gesellschaft oder der demografische Wandel einerseits, aber auch interne Anforderungen wie zum Beispiel Qualitätssicherungsmaßnahmen oder neue Verfahren fordern und fördern die Weiterentwicklung. Der Sachverständigenrat zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen nannte in seinem Gutachten 2007 darüber hinaus den medizinisch-technischen Fortschritt, mündigere Patienten, innovative Versorgungsabläufe, Professionalisierungsbestrebungen oder neue Formen der Zusammenarbeit als weitere Anforderungen, die dazu führen, dass das jeweilige Tätigkeitsspektrum sich erweitert oder Aufgaben zwischen Berufen verlagert werden (Sachverständigenrat Gesundheit 2007). Die Delegation bislang ärztlicher Leistungen an Gesundheitsfachberufe wird allein durch steigenden Versorgungsbedarf und regionalem Mangel an Ärzten einen zunehmenden Diskussionsraum einnehmen. Vor diesem Hintergrund ist der Ausbau von Forschung und Wissenschaft, wie er vom Wissenschaftsrat für die Gesundheitsfachberufe gefordert wird, ebenso notwendig wie der Ausbau vernetzter Versorgungsformen (Görres 2013). Ein exakter Bedarf an Hochschulabsolventen lässt sich jedoch kaum bestimmen, es ist aber davon auszugehen, dass dieser Bedarf kontinuierlich steigen wird.

Die aufgezeigten Bedarfe für physiotherapeutische Maßnahmen einerseits und der zu erwartende Mangel an ausgebildetem Personal andererseits machen einen weiteren Handlungsbedarf deutlich: „Der Gesetzgeber und andere Entscheidungsträger im Gesundheitswesen müssen daher auch unter den Vorzeichen von gesellschaftlicher Verantwortung und Ethik frühzeitig über Maßnahmen der Attraktivitätssteigerung der Gesundheitsberufe sowie insbesondere über Maßnahmen zur Gewinnung von Arbeitskräften [...] nachdenken, um dem steigenden Bedarf [...] in den nächsten Jahrzehnten auch nur annähernd decken zu können.“ (Görres 2013)

Zu den geforderten Maßnahmen zählt eine bessere Ausgestaltung der finanziellen Rahmenbedingungen und der Ausbau professioneller Ausbildungsstrukturen an Hochschulen, damit die Physiotherapie auch in Zukunft ihrer verantwortungsvollen Rolle in der Gesundheitsversorgung gerecht werden kann.

Literatur:

Bundesinstitut für Berufsbildung (2015). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2015. Verfügbar unter:

http://www.bibb.de/dokumente/pdf/bibb_datenreport_2015.pdf

Deutscher Verband für Physiotherapie (2016). Zahlen, Daten, Fakten aus berufsrelevanten Statistiken. Verfügbar unter:[https://www.physio-](https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Zahlen__Daten__Falten/Zahlen_Daten_Fakten.pdf)

[deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Zahlen__Daten__Falten/Zahlen_Daten_Fakten.pdf](https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Zahlen__Daten__Falten/Zahlen_Daten_Fakten.pdf)

Deutscher Verband für Physiotherapie (2016) [https://www.physio-](https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Studium/PHYSIO-DEUTSCHLAND_Hochschulbefragung_2013_final.pdf)

[deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Studium/PHYSIO-DEUTSCHLAND_Hochschulbefragung_2013_final.pdf](https://www.physio-deutschland.de/fileadmin/data/bund/Dateien_oeffentlich/Beruf_und_Bildung/Studium/PHYSIO-DEUTSCHLAND_Hochschulbefragung_2013_final.pdf)

Gemeinsamer Bundesausschuss (2004). Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses über die Verordnung von Heilmitteln in der vertragsärztlichen Versorgung (Heilmittel-Richtlinie/HeilM-RL). Verfügbar unter:

https://www.g-ba.de/downloads/62-492-532/HeilM-RL_2011-05-19_bf.pdf

GKV-Spitzenverband (2015). Heilmittel-Schnellinformation. Bundesbericht Januar-Dezember 2014. Verfügbar unter [http://www.gkv-his.de/media/dokumente/his_statistiken/2014_04/Bundesbericht-HIS-Bericht-](http://www.gkv-his.de/media/dokumente/his_statistiken/2014_04/Bundesbericht-HIS-Bericht-Bund_201404.pdf)

[Bund_201404.pdf](http://www.gkv-his.de/media/dokumente/his_statistiken/2014_04/Bundesbericht-HIS-Bericht-Bund_201404.pdf)

Görres S (2013) Orientierungsrahmen: Gesellschaftliche Veränderungen, Trends und Bedarfe. In: Robert Bosch Stiftung (Hrsg.). Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln Grundsätze und

Perspektiven. Verfügbar unter: [http://www.bosch-](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/2013_Gesundheitsberufe_Online_Einzelseiten.pdf)

[stiftung.de/content/language1/downloads/2013_Gesundheitsberufe_Online_Einzelseiten.pdf](http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/2013_Gesundheitsberufe_Online_Einzelseiten.pdf)

Sachverständigenrat Gesundheit (2007). Kooperation und Verantwortung - Voraussetzungen einer zielorientierten Gesundheitsversorgung. Verfügbar unter: <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/16/063/1606339.pdf>

Sauer K, Kemper C, Schulze J, Glaeske G (2013). BARMER GEK Heil- und Hilfsmittelreport 2013. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse Band 22. Siegburg: Asgard-Verlag.

Statistisches Bundesamt (2008-2014). Bildung und Kultur. Berufliche Schulen. Verfügbar unter:

www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/BeruflicheSchulen.html

Statistisches Bundesamt (2016). Gesundheit. Personal. Verfügbar unter:

https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Gesundheit/Gesundheitspersonal/PersonalPDF_2120731.pdf;jsessionid=8A9B4946E965D22F7701B81AC3F59350.cae3?__blob=publicationFile

Wissenschaftliches Institut der AOK (2014). Heilmittelbericht 2014. Verfügbar unter

http://www.wido.de/fileadmin/wido/downloads/pdf_heil_hilfsmittel/wido_hei_hmb2014_1114.pdf